

Interne Tagung des Gewerkschaftsbundes zum Thema Arbeitsfrieden

Schweigen statt diskutieren

In der konservativen SMUV-Hochburg Thun diskutierten am vergangenen Dienstag hinter verschlossenen Türen GewerkschafterInnen über die Bilanz von 50 Jahren Arbeitsfrieden und die Zukunftsperspektiven. Die Befürworter der Sozialpartnerschaft entzogen sich weitgehend der Diskussion.

Anlass für die Tagung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) war die Absicht linker Zürcher Sektionen, im Tages-Anzeiger ein ganzseitiges Inserat gegen den Arbeitsfrieden zu veröffentlichen (vgl. WOZ, Nr. 37/87). In einem geharnischten Brief hatte der SGB damals das Vorgehen der ZürcherInnen kritisiert und sie aufgefordert, die Diskussion um den Arbeitsfrieden nicht öffentlich zu führen, sondern „unter den im SGB zusammengeschlossenen Gewerkschaften innerhalb des SGB“. Dazu sollte die Tagung vom 27. Oktober zum Thema „Arbeitsfrieden Arbeitskonflikte“ dienen.

Rund 80 GewerkschafterInnen - praktisch ausschliesslich FunktionärInnen und kaum eine Handvoll Frauen - trafen sich letzten Dienstag im Thuner Volkshaus zu dieser von Tagungsleiter und SGB-Sekretär Fritz Leuthy mehrmals als strikt „intern“ qualifizierten Sitzung. Zur Diskussion standen der „Ist-Zustand, Erfahrungen mit Friedensregelungen und Konfliktlösungen“. (Einladung) am Vormittag: „Perspektiven, was ist aufgrund gemachter Erfahrungen zu ändern?“ am Nachmittag.

SMUV-Sekretär Agostino Tarabusi begann den Reigen der Einleitungs-Referate mit einem Loblied auf das Friedensabkommen, das seiner Meinung nach zu immer gehaltvolleren Verträgen geführt habe. Ganz anders das Fazit des neuen GBH-Zentralpräsidenten Roland Roost: Sowohl auf gewerkschaftlicher - Stichworte: Mitgliederschwund, Überalterung, Desinteresse usw. - wie gesellschaftlicher Ebene - ungenügender Kündigungsschutz, überlange Arbeitszeiten, miese Frauenlöhne usw. - spüre, man die Auswirkungen von 50 Jahren Arbeitsfrieden. Das wirke sich auch in den Vertragsverhandlungen aus, wo die Unternehmer heute höchstens noch zu Null-Offerten bereit seien. Der Präsident der grössten Gewerkschaft gab sich kämpferisch: Um aus dem Malaise rauszukommen, sei eine „aggressive Politik“ nötig, man müsse wieder „auf die Barrikaden steigen“. In der sehr kurzen Diskussion – es stand nur eine Stunde Zeit zur Verfügung - meldeten sich vor allem Vertreter der Linken, etwa Hans Schächli, Präsident der GTCP oder Roland Kreuzer, Präsident der Zürcher GDP. Letzterer wies darauf hin, Arbeitsfrieden sei heute nicht primär ein Problem von Vertragsklauseln, sondern stecke tief in den Köpfen der Lohnabhängigen. Diese Arbeitsfrieden-Ideologie zu knacken sei heute eine Hauptaufgabe der Gewerkschaften, betonte auch SABZ-Sekretär Vasco Pedrina, doch sei das nicht in erster Linie durch Bildung, sondern durch Aktionen zu erreichen. So sei es zwar möglich, meinte Pedrina an die Adresse des SMUV, dass durch Schiedsgerichte vielleicht ein Lohnprozent mehr herausgeholt werden könne, doch bringe eine Mobilisierung, wie z.B. die der Westschweizer Bauarbeiter für einen Bewusstseinsprozess in der Arbeiterschaft viel mehr.

Noch kürzere Zeit stand zur Behandlung der „Perspektiven der Friedenspolitik“ zur Verfügung. Nach einem sich bald in Detailproblemen der Vertragspolitik verstrickenden Referat von VPOD-Sekretär Dani Nordmann trug GBH-Sekretär Hans Baumann programmatische, auf die Gewerkschaftstrategie ausgerichtete Thesen vor: Die Sozialpartnerschaft habe ein Vertragsdenken geschaffen - mit dem Resultat, dass die „ursprünglich führende Rolle der Gewerkschaft als Organisation der Unterdrückten im Kampf gegen die Kapitalmacht“ verloren gegangen sei. So stellten die Gewerkschaften heute weder auf wirtschaftlicher noch sozialpolitischer Ebene eine Alternative dar. Sie müssten wieder zu einer Gegenmacht werden gegen Sozialabbau, Rassismus und Umweltzerstörung. Das lasse sich jedoch nicht am Verhandlungstisch verwirklichen, sondern nur über Kämpfe. Wenn heute über die Relativierung der Friedenspflicht diskutiert werde, dann um diese Handlungsspielräume zu vergrössern. Völlig im bekannten miefigen Sozialpartnerschaftsrahmen hielt sich schliesslich das Referat des SMUV-Vertreters Pierre Schmid aus Genf.

Ganze drei Viertelstunden blieben noch zur Diskussion übrig. Zu Wort kam auch GDP-Sekretär Fredi Aeberli, der unter anderem auf zwei Konsequenzen des Arbeitsfriedens hinwies: den Verlust des internationalistischen Denkens, da Arbeitsfrieden ja die Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit des Kapitals als wichtigen Grundgedanken habe, was heute bis zur Rechtfertigung von Waffenexporten gehe, sowie die Entwicklung repressiver Strukturen innerhalb der Gewerkschaften selbst, um aufmüpfige Mitglieder auszuschalten. Aeberli untermalte dies nicht nur mit einem Zitat von Konrad Ill über die damaligen Gegner, er verwies auch auf die SMUV-Auseinandersetzungen um das Manifest 77 und auf jene, die im Zusammenhang mit der Zürcher Inserateaktion Ausschlüsse forderten.

Die Thuner Tagung hat die Diskussion innerhalb der Gewerkschaften um den Arbeitsfrieden kaum weitergebracht. Dazu war nicht nur der Rahmen viel zu eng und die Zeit zu kurz bemessen. Es zeigte sich auch,

dass die an der Tagung meist schweigende konservative Gewerkschaftsgarde um den SMUV nicht an einer wirklichen Diskussion interessiert ist. Nicht einmal SGB- und SMUV-Chef Fritz Reimann fand es für nötig, zum Tagungsthema Stellung zu nehmen, er beschränkte sich – als Thuner - auf eine floskelhafte Begrüssung.

Vielleicht tut die in GBH, GDP, GTCP und teilweise VPOD beheimatete Gewerkschaftslinker besser daran, solche Tagungen selbst zu organisieren und in ihren eigenen Reihen nicht nur über den Arbeitsfrieden, sondern vor allem auch über die Perspektiven gewerkschaftlicher Fragen zu beraten.

Abkürzungen:

SMUV Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Verband

GBH Gewerkschaft Bau und Holz

VPOD Verbund des Personals öffentlicher Dienste

GTCP Gewerkschaft Textil Chemie Papier

GDP Gewerkschaft Druck und Papier

SABZ Schweizerische Arbeiterbildungszentrale.

Pepo Hofstetter.

WOZ, 1987-10-30.

WOZ > Friedensabkommen. Pepo Hofstetter.doc.